

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 6
Juli 2013
74. Jahrgang

P.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S

*Gottfried Salzmann (geb. 1943),
Day Dreaming,
2012, Fotografie,
Collage, Misch-
technik auf Leinwand (Eigentum
des Künstlers)*



Salzmanns entfesselte Perspektiven

Unter dem Titel „Atmosphären“ sind in der Kunsthalle des Salzburg Museum von 20. Juli bis 6. Oktober 2013 aktuelle und bewährte Facetten seines Werkes zu sehen.

Von Nikolaus Schaffer

Auch gute alte Bekannte sind für Überraschungen gut, vorausgesetzt, sie sind in ihrem Schaffenseifer so ungebremst wie Gottfried Salzmann. Dass der aus dem Salzburgerischen stammende Wahl-Franzose vor kurzem seinen 70. Geburtstag beging, ist für ihn kein Anlass, sich zurückzulehnen, obwohl sein bisher geschaffenes Werk fast unübersehbar umfangreich ist. Darauf war bei der Planung der für den Festspielsommer in der Kunsthalle vorgesehenen Ausstellung Bedacht zu nehmen: Rund die Hälfte der Exponate sind neuesten Datums. Sie werden, vor allem was die Formate und die technische Umsetzung betrifft, auch die Salzmann-Kenner in Staunen versetzen. Es ist viel geschehen in den zehn Jahren, die seit der großen Werkchau im Salzburg Museum vergangen sind, die noch im alten

Haus stattfand. Ausstellungsmäßig hat sich Salzmann vor allem zwischen Paris und den Vereinigten Staaten bewegt, wo seine Arbeiten eine besonders rege Aufnahme gefunden haben. Auch die Motive findet er noch immer vorzugsweise in der amerikanischen Metropole. Auf seinen Streifzügen durch den Großstadtschunzel sammelte Salzmann bei seinen letzten Aufenthalten große Mengen von abgerissenen Plakaten ein und ließ sie in sein Atelier befördern. Dort fügte er sie in Collage-Manier zu Schauwänden neu zusammen, die man gleich zerklüfteten abstrakten Landschaften mit dem Auge durchstreifen kann, die aber durch die eingearbeiteten Text- und Bildsplitter auch inhaltlich anregen, sogar zu kritischen Kommentaren über die Gegenwart, was bei Salzmann ein absolutes Novum ist. Zu diesen oft

heruntergekommen anmutenden Plakatwänden, die man als Bauzäune ansehen könnte, bilden imposante Wolkenkratzer-Panoramen oder nicht minder eindrucksvolle Hinterhof-Architekturen eine kontrastive Kulisse. Ambivalente Aspekte der Konsumgesellschaft klingen an, wie immer bei Salzmann auf einem ästhetisch sehr hohen Niveau. Es ist dies seine Art, über Kurzlebigkeit, Vergänglichkeit und den Fluss der Zeit ganz allgemein zu reflektieren. Eine andere Novität sind die Innenansichten von gotischen Kathedralen, bei denen man Salzmann in seinem ureigenen Metier, dem Aquarell, bewundern kann. Wie bei seinen Schwindel erregenden Wolkenkratzer-Blicken befindet sich Salzmann auch hier auf einem „Höhentrip“, hält sich vorzugsweise in der Gewölbezone auf und



Bilder (2): Prestel-Verlag



sorgt aus einer gleichsam im Raum schwebenden Position für ungewohnte und atemberaubende Raumerlebnisse. Die Architektur erscheint bis auf die steinerne Haut reduziert und ihres sakralen Charakters entkleidet, dafür wie ein Außenraum durchlichtet. Plakawände und Kathedralen, als Motive unterschiedlich genug, haben Salzmann schon in jungen Jahren beschäftigt, erst jetzt hat er diese frühen Ansätze wieder aufgegriffen. Zumindest mit einer Hälfte möchte diese Ausstellung auch dem Anspruch einer Retrospektive genügen. Die technische Vielfalt ist bei diesem Künstler groß, gilt es doch, auch die Zeichnungen und frühen Ölbilder, die Druckgrafik und immer wieder die Experimente mit der Fotografie zu berücksichtigen, wobei

Gottfried Salzmann (geb. 1943), *Rosette*, 2012, Aquarell (*Eigentum des Künstlers*)

Dir. Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner (l.) und **Gen.-Dir. Dr. Walter Zandanell**, *Vorstandsvorsitzender der Volksbank Salzburg*

sich die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Verfahren oft verwischen. Der Ausstellungstitel „Atmosphären“ kann als gemeinsamer Nenner dienen, da es in Salzmanns Raumfantasien vor allem anderen um die Wahrnehmung visueller Nuancen geht. Selbstverständlich werden auch Salzmann-Liebhaber der ersten Stunde, die besonders an seinen subtilen Natur- und Stadtlandschaften hängen, auf ihre Rechnung kommen. Dieses Genre pflegt der Künstler von seiner ersten, sensati-

onell verlaufenen Ausstellung 1969 in Salzburg bis heute, wobei sich Motive und Sichtweisen ständig erweitert haben und besonders die „Spiegelungen“ eine nachhaltige Bereicherung darstellten.

Zur Ausstellung erscheint kein eigener Katalog, da gleichzeitig der renommierte Münchner Prestel-Verlag eine repräsentative Publikation über Gottfried Salzmann herausbringt. Die meisten der ca. 80 Ausstellungs-exponate sind in diesem Band abgebildet.

Sponsoring mit Mehrwert

Der Salzburger Museumsverein arbeitet nun seit über sechs Jahren mit der Volksbank Salzburg zusammen, die Kooperation geht dabei weit über klassisches Sponsoring hinaus. Beide Institutionen bringen ihre Kernkompetenzen in das Tagesgeschäft des Partners ein, so entsteht nützlicher Mehrwert auf unterschiedlichen Ebenen. Ein Bei-

geheiten begegnen. Sei es die Ausstattung der Filialen und Büros mit Kunstwerken oder wie kürzlich der Ankauf von Bildern der Studenten des Mozarteum Salzburg aus dem Fachbereich „Bildende Kunst“. Die jungen Meister übergaben der Volksbank Salzburg ihre Werke gemeinsam mit ihren Professorinnen im Rahmen einer kleinen



Bild: Volksbank Salzburg

spiel: Dir. Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, Mag. Peter Husty und Dr. Nikolaus Schaffer sind als beratende Experten des Salzburg Museum im Kunstbeirat der Volksbank Salzburg vertreten. Dieser Beirat kümmert sich um alle Fragen im Zusammenhang mit der Kunst, die der Bank bei verschiedensten Gele-

Veranstaltung, Dir. Prof. Mag. Dr. Hochleitner bewertete bei seinen Begrüßungsworten die Entwicklung der Sponsoringpartnerschaft mit der Volksbank Salzburg besonders positiv, sie sei ein gutes Beispiel für eine mit Leben erfüllte Zusammenarbeit. *Klaus-Peter Lovcik*

Kartenspiele und Spielkarten aus Salzburg

Die Fürstenzimmer im Keltenmuseum Hallein bilden den stimmungsvollen Rahmen für die bis 28. Juli 2013 zu sehende Spielkartenpräsentation. Die umfassende Zusammenstellung zeigt Kartenspiele vom 17. Jahrhundert bis zu modernen Sonderdrucken.

Von Florian Knopp

Die Fürstzerbischofe von Salzburg waren mit der norditalienischen Hochkultur eng verbunden und förderten auch die aus Italien kommenden Kartenspiele (u. a. Trappola und Tarock), die sie aufgrund ihrer Steuerhoheit auch zu ihrem Vorteil nutzen konnten. Im 16. Jahrhundert waren in Salzburg mehrere Kartennaler tätig. 1739 erreichte Joseph Rauchmiller bei Fürstzerbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian ein Generalmandat, das die Einfuhr, das Kaufen und Verkaufen von ausländischen Spielkarten bei Konfiszierung derselben verbot. Fürstzerbischof Schrattenbach bestätigte die Privilegien Rauchmillers 1753. Die im British Museum verwahrten „Salzburger Tarockkarten der Familie Mozart“ aus 1754/1756 werden Joseph Rauchmiller zugewiesen. Einen Schwerpunkt der Kartenpräsentation bilden die „Salzburger Deutschen“ bzw. das „Salzburger Bild“. Die ersten „Deutschen Salzburger Spiel=Karten“ brachte zwischen 1845 und 1850 der Salzburger Bleistift- und Spiegelrahmenfabrikant Anton Fuchs heraus. Die Spielkartenpräsentation bietet auch Besonderheiten und Kurioses: Der Aufschwung des Tourismus im 19. Jahrhundert spiegelt sich in den Touristentarocken mit der Darstellung von beliebten Ausflugszielen wider. Ansichten von Salzburg sind auch auf einem kunstvoll gestalteten Vedutentarock von Ignatz Preisinger aus der Zeit um 1860 zu finden. Karten wie im Mythologie-Tarock von Ignatz Preisinger aus Salzburg von 1819 waren vor allem wegen der erotischen Motive beliebt. Kurios ist auch der Eintrag Nannerl Mozarts vom 21. August 1783 in ihrem Tagebuch: „... hierkleid ge-

spielt ...“. Auch aufmerksamen LeserInnen wird erst beim zweiten Blick klar, dass mit „hierkleid“ „Tarock“ gemeint ist. Ein weiteres kuriozes Beispiel sind die Südtiroler Wattkarten von Dal Negro von 1998, auf denen sich prominente Gesichter finden: Luis Trenker als

„Gipffresser“ und Reinhold Messner mit Steigeisen und Eispickel. Die zahlreichen privaten Leihgaben werden durch besonders schöne Tarock-, Hexen- und Trappola-karten aus dem Besitz des Salzburg Museum ergänzt. Das Institut für Spielforschung der Universität Mozarteum hat Stiche zum Thema „Die Ikonographie des Spieles mit Karten“ zur Verfügung gestellt. Organisiert wurde die Spielkartenpräsentation von Dr. Christoph König vom Österreichisch-Ungarischen Spielkartenverein „Talon“. „Talon“ und die Deutsche Spielkartengesellschaft „Bube Dame König“ (BDK) veranstalten einmal pro Jahr ein gemeinsames Treffen – nach Möglichkeit im Rahmen einer Spielkarten-Ausstellung. 2013 war Hallein Ort dieser Tagung. Das begleitende Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.keltenmuseum.at.

Zahlenkarte XIII aus dem Vedutentarock mit Ansichten aus Salzburg und Umgebung von Ignatz Preisinger (1781–1841), Salzburg, um 1860, Radierung (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 13235-49; Reproduktion: Druckhaus Nonntal)



Bild: Keltenmuseum, Hallein

Jeden Freitag: Spieletreff für Spielbegeisterte im Spielzeug Museum

**Zeit: Jeden Freitag, 14–16.30 Uhr
Alter: ab 3 Jahren
Dauer: 2,5 Stunden
Kosten: gratis**

**Sonderausstellung „DU BIST DRAN ... Gesellschaftsspiele im Wandel der Zeit“
15.6.2013–15.6.2014
Di–So 9–17 Uhr**



Die Sonderausstellung im Spielzeug Museum „DU BIST DRAN ...“ zeigt das Gesellschaftsspiel in seinen verschiedensten Formen. Neben den historischen Exponaten geht es aber vor allem um eines: um das Selber-Spielen! Genau deshalb lautet das Motto jeden Freitagnachmittag beim Spieletreff, der in Kooperation mit der Salzburger SPIELZEUGSCHACHTEL stattfindet: Die Würfel sind gefallen! Denn dort können die verschiedensten Gesellschaftsspiele ausgeborgt und getestet werden – von den Klassikern bis zu den Neuheiten.

Alle Spielbegeisterten – Väter und Großväter, Mütter und Großmütter, Junggebliebene und Verspielte und natürlich alle Kinder – sind herzlich eingeladen!

Tipp: Ihr wolltet immer schon einmal ein ganz bestimmtes Spiel ausprobieren und habt es nie geschafft? Dann schreibt uns eine E-Mail mit eurem Wunsch-Spiel an: katharina.ulbing@salzburgmuseum.at – wir versuchen gemeinsam mit den SpezialistInnen der Spielotheken und der SPIELZEUGSCHACHTEL, euren Wunsch zu erfüllen. tp

Gusskuchen sind kein Backwerk!

Äußerlich von eher unspektakulärer Erscheinung entpuppen sich prähistorische Rohbarren als wichtige Informationsspeicher zur prähistorischen Kupfermetallurgie – Neue Forschungen an Beständen der Archäologischen Sammlung des Salzburg Museum.

Von Sebastian Krutter mit einer Einleitung von Raimund Kastler

Denkt man an die „Schätze“ der Archäologischen Sammlung des Salzburg Museum, so fallen einem wohl der Helm vom Pass Lueg, die Schnabelkanne vom Dürrnberg, der goldene Torques von der Maschlalm oder die römischen Mosaiken ein. Diese Objekte sind zweifelsohne hochrangige Kunstwerke und bestechen neben ihrer kunstvollen Erzeugung auch teilweise durch edles Material. Doch Archäologen sind keine Schatzgräber. Es geht nicht um das Bergen von Schätzen im ökonomischen Sinne. Die Archäologie versteht sich vielmehr als historische Kulturwissenschaft, die ihre Kenntnisse anhand der materiellen Hinterlassenschaften des Menschen gewinnt. Im Depot der Archäologischen Abteilung lagert demnach mit jedem Fundobjekt ein Schatz des Wissens. Die Ausgrabung steht hier nur am Beginn einer langen Kette von Forschungen, mittels derer die Wissenschaft die

Gusskuchenfragmente aus dem Salzachtal (Salzburg Museum)



Bild: Sebastian Krutter

stummen Zeugen der Vergangenheit zum Sprechen bringt. Museen leben nicht nur vom Schauwert ihrer Objekte, sondern sie verstehen sich auch als Orte der Wissensvermittlung. Welches Potenzial auch in augenscheinlich unattraktiven Objekten stecken kann, vermag ein Projekt des Studenten Sebastian Krutter zu Gusskuchen zu illustrieren. Ausgehend von einer universitären Qualifikationsarbeit entwickelte sich ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse spannende neue Einblicke in die Arbeitswelt und Wirtschaft der Bronzezeit vermitteln.

Das Gusskuchen-Projekt

Der Begriff „Gusskuchen“ wird meist mit einer kulinarischen Kostlichkeit assoziiert, jedoch handelt es sich hierbei um einen im archäologischen Forschungsalltag verwendeten Begriff für Metallbarren aus Kupfer, die in der Bronzezeit (2300–800 v. Chr.) hergestellt wurden. Diese Gusskuchen zeigen eine „kuchenähnliche“ Formgebung mit einer runden Grundform, einer flachen blasigen Oberseite, einer unterschiedlich stark gewölbten glatten Unterseite sowie eine dunkelgrüne bis schwarze Patina. Sie können ein Einzelgewicht zwischen 0,8 bis 10 kg aufweisen. In funktionaler Hinsicht handelt es sich hierbei, vergleichbar mit heute verwendeten Goldbarren, um Rohmetallbarren im Sinne eines metallurgischen Zwischenproduktes. Sie dienten zur Metallversorgung und wurden für weiterführende metallurgische Verarbeitungsprozesse wie den Bronzezuguss in kleinere Stücke zerteilt – ein Umstand, der durch die

heute zahlreich vorliegenden Gusskuchenfragmente verdeutlicht wird. Derartige Gusskuchen sind auch aus dem Salzach- und Saalachtal belegt, die zu den bedeutendsten bronzezeitlichen Kupferbergbauregionen in den Ostalpen zählen und für die Kupferversorgung des mitteleuropäischen Raumes eine große Rolle spielten. Die dort produzierten rund 10.000 Tonnen Kupfer wurden als begehrter „Exportschlager“ zum Großteil in Form von Gusskuchen in weite Gebiete des mitteleuropäischen Raumes verhandelt – auch das Kupfer der berühmten Himmelscheibe von Nebra in Sachsen-Anhalt stammt aus dem Salzachtal! Nach derzeitigem Forschungsstand liegen aus dem Salzach- und Saalachtal rund 60 vollständig erhaltene Gusskuchen und rund 2.000 Gusskuchenfragmente mit einem Gesamtgewicht von ca. 300 kg Kupfer vor. Diese können als vermutlich umfangreichste überlieferte Materialbasis aller bisher bekannten bronzezeitlichen Bergbauregionen im alpinen Raum angesehen werden! Aufgrund des nur wenig beeindruckenden Aussehens sind die Gusskuchen bislang nur sehr rudimentär bearbeitet worden, woraus ein heute teilweise stark veralteter Forschungsstand resultiert. Eine Auswertung anhand moderner Untersuchungsmethoden ist daher notwendig. Zu Jahresbeginn 2012 startete ein durch die Landesarchäologie Salzburg finanziertes interdisziplinäres Forschungsprojekt, das in einer österreichisch-deutschen Forschungskoope-ration mit E. Pernicka von der Universität Tübingen, J. Lutz vom Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie in

Mannheim, A. Heiss von der Universität für Bodenkultur Wien, R. Pils vom Museum am Kastenturm in Bischofshofen und M. McCoy von der Christian-Doppler-Klinik Salzburg sowie mit der freundlichen Unterstützung von mehreren regionalen Museen, darunter auch dem Salzburg Museum, durchgeführt wird. In diesem Rahmen stehen u. a. verschiedenste Forschungsfragen zur chronologischen Stellung und Herstellungstechnik der Gusskuchen im Raum, für deren Beantwortung die nachfolgend aufgezeigten Untersuchungsmethoden angewandt werden.

Für die Datierung der Gusskuchen wurden anhand formbeschreibender Merkmale mehrere Gusskuchen-Typen herausgearbeitet, die anschließend durch die Auswertung der überlieferten archäologischen Fundkontexte chronologisch eingeordnet werden konnten. Als besonderer Forschungserfolg kann gewertet werden, dass es erstmals im mitteleuropäischen Raum gelungen ist, einige der Gusskuchen anhand von Holzkohleanhaftungen mittels der ¹⁴C-Methode absolut-chronologisch zu datieren.

Fasst man alle erhobenen chronologischen Daten unter Einbeziehung einer vergleichenden überregionalen Auswertung zusammen, ist zwar keine exakte Datierung der einzelnen Gusskuchen-Typen mög-

Archäometallurgische Beprobung am Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie, Mannheim



Bild: Sebastian Kratzer

lich, doch es kann zumindest ein erkennbares „Entwicklungskonzept“, verbunden mit einer grob-chronologischen Datierungsmöglichkeit, aufgezeigt werden. Neben der chronologischen Auswertung der Gusskuchen sind besonders die archäometallurgischen Analysemethoden von essenzieller Bedeutung, die vielfältige Informationen zur Metallzusammensetzung und -herkunft liefern. Mittels der Röntgenfluoreszenzanalyse wurden rund 100 Proben untersucht, die Aussagen zur Metallzusammensetzung (Haupt-, Neben- und Spurenelemente) sowie erste Hinweise zur Herkunft des verwendeten Kupfererzes ermöglichen.

Um die Erkenntnisse zur Herkunft der Kupfererze zu präzisieren, werden weitere Proben mittels der Bleiisotopenanalyse untersucht, bei welcher die Isotopensignaturen des Elementes Blei bestimmt und mit entsprechenden Referenzdaten von Kupfererzen aus den unterschiedlichen alpinen Lagerstätten abgeglichen werden.

Archäobotanische Untersuchungen von Holzkohleanhaftungen an einigen Gusskuchen geben Einblicke in die während des Herstellungsprozesses verwendeten Holzarten. Um völlig zerstörungsfrei in das Innere dieser Gusskuchen „blicken“ zu können, werden archäoradiologische Untersuchungen

mittels Computertomografie vorgenommen, mit der die innere Struktur sowie weitere technologische Merkmale zum Herstellungsprozess dokumentiert werden können. Und anhand von experimentalarchäologischen Versuchsergebnissen werden die in der Theorie aufgestellten Arbeitsabläufe zum Herstellungs- und Zerteilungsprozess eines Gusskuchens in der Praxis mittels Experimenten erprobt. Die im Rahmen dieses Forschungsprojektes neu gewonnenen Erkenntnisse werden bis Jahresende 2013 durch weitere Untersuchungen komplettiert sowie publiziert und somit einen wichtigen Beitrag zur Bronzezeitforschung im Land Salzburg leisten können.

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Mag. Christian Andeßner-Angleitner, Plainfeld

Mag. Susanna Andeßner-Angleitner, Plainfeld

Franziska Aschauer, Salzburg

Helmut Aschauer, Salzburg

Mag. Leni Augusten, Salzburg

Nikolaus Augusten, Salzburg

Eleonore Bachleitner, Salzburg

Hans Bachleitner, Salzburg

Nataliya Baur, Neumarkt a. W.

Fortsetzung auf Seite 7

Computertomogramm eines Gusskuchens

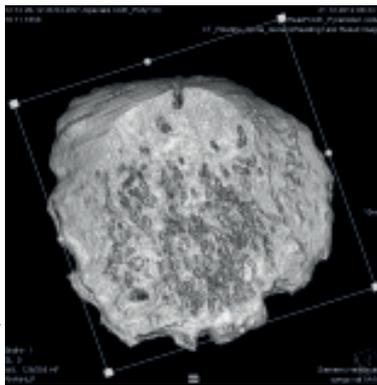


Bild: M. McCoy



Objekte für die Ausstellung „Krieg. Trauma. Kunst. Der Erste Weltkrieg 1914–1918“ gesucht!

Die Sonderausstellung wird ab Mai 2014 im 1. Obergeschoß des Salzburg Museum zu sehen sein.

Von Susanne Rolinek

Der Erste Weltkrieg gilt mit seinen rund 15 Millionen Toten und dem Einsatz neuer technischer Kriegsmittel als erste globale Katastrophe des 20. Jahrhunderts.

Im Zentrum der für 2014 geplanten Ausstellung zu diesem Thema im Salzburg Museum stehen die Positionen von verschiedenen KünstlerInnen und AutorInnen jener Zeit (wie Anton Faistauer, Felix Albrecht Harta, Karl Kraus, Stefan und Friederike Zweig u. a.) zu den Themen Kriegspropaganda, Kampf und Gewalt, Zerstörung, Glaube und Tod, männliche und weibliche Rollen, Not im Alltag, Aufbegehren und Protest, Frieden sowie Folgen des Ersten Weltkriegs. Ergänzend zu den zentralen künstlerischen Positionen stellt die Ausstellung Bezüge zu Salzburg her: Stadt und Land lagen zwar nicht im Kampfgebiet, doch der Krieg beeinflusste den Alltag an der „Heimatfront“ in allen Bereichen. Die anfängliche Kriegsbegeisterung erfasste einen Großteil der Bevölkerung, doch im Laufe der Monate dämpfte die zunehmende Zahl der Toten und Verwun-

Bitte melden bei:
Dr. Susanne Rolinek
Postfach 10
Alpenstraße 75
5010 Salzburg
Tel. ++43/662-62 08 08-172
susanne.rolinek@salzburgmuseum.at

rechts unten:
E. Tony Angerer, Kriegsgefangene (Ausschnitt), 1917, Kreide (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 117-89)

Termine der Salzburger Clavier-Concerte 2013:
jeweils Sa, 15 Uhr:
3.8. / 10.8. / 5.10. (im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ um 18.30 Uhr) / 2.11. / 7.12.
Freier Eintritt für Mitglieder des Salzburger Museumsvereins

im Bild unten:
Christian Bauschke

deten die Stimmung. Der für Salzburg wichtige Tourismus brach ein, die Kriegsbewirtschaftung verschärfte die Mangelversorgung. Frauen mussten die Arbeitsplätze jener einnehmen, die als Soldaten an der Front kämpften, Kriegsgefangene in Stadt und Land unter menschenunwürdigen Bedingungen in der Landwirtschaft, im Straßenbau und in Rüstungsbetrieben arbeiten. Flüchtlinge und Vertriebene aus anderen Gebieten der Monarchie vegetierten in Lagern und Notunterkünften, tausende von ihnen starben ebenso wie die einheimische Bevölkerung an Unterernährung und Seuchen. Die dramatische Versorgungslage und der aussichtslose Kriegsverlauf führten zu Demonstrationen und Streiks. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs beinhaltete die Situation der heimkehrenden Soldaten sozialen und politischen Sprengstoff. Sie waren von den Kriegserlebnissen physisch und psychisch gezeichnet und fanden kaum mehr in den Alltag zurück. Der Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie be-

wirkte wiederum eine allgemeine Orientierungslosigkeit, da der gewünschte Anschluss an Deutschland in den Friedensverträgen verboten und dem neu geschaffenen Staat Österreich keine Zukunft prognostiziert wurde.

Für diese Ausstellung werden noch Objekte gesucht, bevorzugt Werke von KünstlerInnen, die sich mit dem Ersten Weltkrieg auseinandergesetzt haben (Gemälde, Aquarelle, grafische Arbeiten, Skizzen, Karikaturen usw.), Feldpostkarten, Fotografien von Soldaten zur Situation an der Front oder in der Heimat ebenso wie zur Situation von Kriegsgefangenen und Flüchtlingen, von Frauen und Kindern. Gesucht werden auch Spiele aus dieser Zeit, die sich meist mit dem Krieg oder dem Soldatentum beschäftigen. Nicht benötigt werden Uniformen, Waffen oder Abzeichen.



Bild: Salzburg Museum



Bild: Angelika Mayer-Schuchard

Salzburger Clavier-Concerte

Mit einer neuen Konzertreihe wartet das Salzburg Museum auf: Die „Salzburger Clavier-Concerte“ sollen nicht nur die zur Zeit unzugänglichen historischen Hammerklaviere zum Klingen bringen, sondern sie stellen auch speziell die Salzburger Klaviermusik des 18. Jahrhunderts Werken von Mozart und seiner Zeit gegenüber. Dabei gehen die großartigen, aber kaum gespielten Klavierwerke eines F. X. Neumüller, J. E. Eberlin, A. C. Adlgasser, Michael

Haydn oder A. F. Paris eine ideale Verbindung mit Kompositionen von W. A. Mozart ein, und es wird dadurch hörbar, wieviel Einfluss diese Meister auf die musikalische Entwicklung des „Genius Loci“ hatten. Gespielt und mit einführenden Worten begleitet werden die Konzerte von Christian Bauschke, der durch seine zahlreichen Auftritte mit Hammerklavier im Salzburg Museum mittlerweile einem breiteren Publikum bekannt ist. rw/

MITGLIEDER

Wolf Baur, Neumarkt a. W.
 Reinhold Bayer, Piding
 Claudia Berger, Salzburg
 Daniela Berger, Wals-Siezenheim
 Gustav Berger, Wals-Siezenheim
 Renate Bernold, Eugendorf
 Christl Besl, Salzburg
 Andreas Bockhorn, Piding
 Mag. iur. Dieter Bogensberger, Salzburg
 Angelika Bogensperger, Wals-Siezenheim
 Dr. Heidemarie Bojanovsky, Salzburg
 Simon Böller, Übersee
 Marcel Chytra-Egger, Bergheim
 Renate Doepp, Salzburg
 Gert Dürnberger, Mondsee
 Gertraud Dürnberger, Mondsee
 Herbert Ebner, Fuschl am See
 Mag. Dagmar Ebr, Salzburg
 Mag. Michael Ebr, Salzburg
 Gottfried Eckl, Henndorf a. W.
 Maria Eckl, Henndorf a. W.
 Marion Egger, Bergheim
 Heide Eichberger, Seekirchen a. W.
 Peter Eichberger, Seekirchen a. W.
 Annemarie Eichinger, Salzburg
 Günter Eistert, Salzburg
 Elisabeth Eppich, Salzburg
 Mag. Heidelinde Ertl, Adnet
 Mag. Markus Ertl, Adnet
 Bakk. phil. Claudia Esterbauer, Mondsee
 Andrea Estermann, Salzburg
 Roland Estermann, Salzburg
 Dipl.-Päd. Susanne Etz, Salzburg
 Verena Faltis, Salzburg
 Renate Färbinger, Salzburg
 Markus Frauenschuh, Henndorf a. W.
 Helga Freinbichler, Salzburg
 Günther Fuchs, Wals-Siezenheim
 Monika Fuchs, Wals-Siezenheim
 Dr. Monika Gattlinger-Holböck, Salzburg
 Marlene Gawlikowski, Seeham
 Barbara Geiger, Salzburg
 Gerlad Geiger, Salzburg
 Irmgard Gierer, Ainring
 Dagmar Gimpl, Oberalm
 Herbert Gimpl, Oberalm
 Birgit Gökler, Salzburg
 Christian Gökler, Salzburg
 Mag. Andreas Greiml, Elsbethen
 Sara Gröschl, Laufen
 Franz Xaver Großhagauer, Wals-Siezenheim
 Stephan Gschaider, Salzburg

Dipl.-Päd. Anita Guggenberger, Salzburg
 Stephan Guggenberger, Salzburg
 Mag. Georg Haigermoser, Freilassing
 Christof Hanisch, Salzburg
 Johannes Hattwich, Salzburg
 Dipl.-Päd. Günther Hawlik, Salzburg
 Carola Heger, Großgmain
 Hans Heger, Großgmain
 Elfriede Heiningner, Salzburg
 Mag. Torsten Hermentin, Salzburg
 Christiane Hertl, Großgmain
 Peter Hertl, Großgmain
 Derrick Hirz, Salzburg
 Sandra Hirz, Salzburg
 Doris Hörmann, St. Peter in der Au
 Karl Huber, Salzburg
 Lydia Huber, Salzburg
 Ute Huthmann, Salzburg
 Doris Janschütz, Salzburg
 Markus Janschütz, Salzburg
 Günther Kanzian, Neumarkt a. W.
 Ingeborg Kastner, Salzburg
 Dr. Gudrun Kavalir, Salzburg
 Marion Keyser, Salzburg
 Pamela Kiesling, Salzburg
 Dipl.-Vw. Franz Knapp, Salzburg
 Veritas Knapp, Salzburg
 Mag. Michaela Knopf, Salzburg
 DI Rudolf Knopf, Salzburg
 Maria Kobler, Hallein
 Johann Koch, Wals-Siezenheim
 Brigitte Koch-Stockinger, Wals-Siezenheim
 Gunnar Kohl, Salzburg
 Mag. Heiner Kolbe, Salzburg
 Dr. Waltraud Koller, Elsbethen
 Evelyn Kostenzer, Wals-Siezenheim
 Thomas Krautinger, Puch bei Hallein
 Mag. Manuela Krempler, Henndorf a. W.
 Ingrid Kritzingner, Salzburg
 Markus Kritzingner, Salzburg
 Christian Kugler, Wals-Siezenheim
 Dr. Dietrich Kühnelt, Spittal a. d. Drau
 Nikolaus Kuntze, Waldsiedersdorf
 Roselind Kuntze, Waldsiedersdorf
 Markus Lampyka, Salzburg
 Sabine Lampyka, Salzburg
 Christian Lang, Salzburg
 Nora Lang, Salzburg
 Friederike Langbein, Dresden
 Robert Langbein, Dresden
 Dr. Kurt Lassacher, Salzburg
 Michaela Lassacher, Salzburg
 Mag. Eleonore Layr, Salzburg
 Mag. Werner Layr, Salzburg

Dr. med. Heribert Lechner, Berchtesgaden
 Dr. Bernhard Leitner, Salzburg
 Ursula Leitner, Salzburg
 Mathiew Lobingo, Salzburg
 Fabio Löckher, Salzburg
 Maria Loidold, Salzburg
 Roswitha Lutche, Salzburg
 Carolyn Macintosh, Salzburg-Heuberg
 Thomas Macintosh, Salzburg-Heuberg
 Ing. Markus Mackinger, Salzburg
 Mag. Detlev Magerer, Salzburg
 Kathrin Magerer, Salzburg
 Mag. Gertraud Mahringer, Salzburg
 Dr. Werner Mahringer, Salzburg
 Hermine Mänzel, Salzburg
 Gabriele Markus, Salzburg
 Elfried Matl, Salzburg
 Alexander Matsch, Salzburg
 Christoph Maurer, Oberalm
 Regina Maurer, Oberalm
 Mag. Christian Mayer, Salzburg
 Tina Mayer, Salzburg
 Markus Meisnitzer, Salzburg
 Christoph Mitterberger, Hallein
 Sylvia Moshhammer, Salzburg
 Ing. Christian Neumaier, Wals-Siezenheim
 Ing. Regina Neumaier, Wals-Siezenheim
 DI Michaela Neuwirth, Salzburg
 Mag. Walter Oberascher, Salzburg
 Georg Oberauer, Salzburg
 Roswitha Oberdick, Großgmain
 Theo Oberdick, Großgmain
 Franz Oberholzner, Wals-Siezenheim
 Roswitha Oberholzner, Wals-Siezenheim
 Gertrude Oberndorfer, Salzburg
 Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz
 Gabriele Pann, Salzburg
 Jakob Pann, Salzburg
 Helmut Panzer, Bergheim
 Irmgard Panzer, Großgmain
 Martina Panzer, Bergheim
 Matthäus Panzer, Großgmain
 Dr. Georg Pintar, Hallwang
 Monika Pintar-Hitzl, Hallwang
 Roswitha Pletschacher, Salzburg
 Klaus Polanec, Salzburg
 Renate Potisk, Salzburg
 Thomas Prettschuh, Salzburg
 Christine Pucher, Kuchl
 Helmut Pucher, Kuchl

Im Mai haben wir an diejenigen Mitglieder, von denen wir noch keine Zahlung des Beitrages 2013 verbuchen konnten, Zahlungserinnerungen ausgesickt. Sollten Sie dieses Schreiben irrtümlich erhalten haben, geben Sie uns bitte unter der Tel.-Nr. 0662/ 62 08 08-123 Bescheid.

Jason Quehl, Fuschl am See
 Susan Quehl, Fuschl am See
 Ulla Raab, Salzburg
 Gabriele Radauer, Salzburg
 Peter Radauer, Salzburg
 Natalie Rauscher, Salzburg
 Mag. Ingeborg Rechberger, Salzburg
 Josef Rechberger, Salzburg
 Christian Reinold, Salzburg
 Simone Reinold, Salzburg
 Bernhard Reiter, Salzburg
 Mag. Ursula Reiter, Salzburg
 Sabine Riedl, Hallein
 Bettina Roider, Salzburg
 Dominik Roider, Salzburg
 Ernestina Rusche, Weibern
 Mag. Renate Sallaberger, Salzburg
 Sandra Scharf, Berchtesgaden
 Mag. Jutta Scharfetter-Sampl, Salzburg
 Leo Schertz, Salzburg
 Ing. Elisabeth Schlager, Salzburg
 Mag. Friedrich Schlager-Weidinger, Salzburg
 Andrea Schmidle, Salzburg
 Robert Schnaitl, Plainfeld
 Astrid Schnaitl-Tazol, Plainfeld
 Freimut Schwönbetter, Oberndorf bei Salzburg
 Dietburg Schröder, Bischofswiesen

Barbara Schubert, Wals-Siezenheim
 Michael Schubert, Wals-Siezenheim
 Thomas Schwarz, Salzburg
 Henryk Schwarzer, Thalgau
 Kathleen Schwarzer, Thalgau
 Mag. Barbara Schwarz-Raminger, Salzburg
 MMag. Helge Sehorz, Salzburg
 Frank Seufert, Salzburg
 Heribert Skacel, Salzburg
 Eva Spagnolo, Salzburg
 Brigitte Spanbauer, Salzburg
 Wolfgang Spanbauer, Salzburg
 Christa Steinhuber, Salzburg
 Thilo Stöberl, Bischofswiesen
 Andrea Stockmaier, Salzburg
 Claudia Stockmaier, Feldkirchen bei Mattighofen
 Manfred Stockmaier, Feldkirchen bei Mattighofen
 Claudia Stukenkemper, Ainring
 Jörg Stukenkemper, Ainring
 Annegret Sturm, Oberalm
 Christoph Sturm, Oberalm
 Margit Sturm, Salzburg
 Nina Taubner, Salzburg
 Clemens Tennreiter, Salzburg
 Christian Teufl, Puch bei Hallein
 Sandra Teufl, Puch bei Hallein
 Stefanie Thate, Leverkusen

Uta Trigler, Salzburg
 Dr. Gabriele Umschaden, Elsbethen
 Beatrice Unterholzner, Salzburg
 Franz Unterholzner, Salzburg
 Felix Unterkofler, Salzburg
 Silvia Unterkofler, Salzburg
 Egmont von Thurn und Taxis, Wien
 Sylvia Elisabeth von Thurn und Taxis, Wien
 Christian Wagenhofer, Salzburg
 Regina Wagenhofer, Salzburg
 Erika Walter-Eisenbeiss, Salzburg
 Margit Weismayr, Salzburg
 Daniel Welsler, Salzburg
 Dr. Ulrike Welsler, Salzburg
 Sissi Widmaier, Salzburg
 Mag. Diana Wieden, Wals-Siezenheim
 Andreas Wiedner, Salzburg
 Ulrike Wiedner, Salzburg
 Sabine Wiendl, Traunstein
 Ingrid Wieser, Grödig
 Marianne Wieser, Salzburg
 Roland Wizani, Salzburg
 Maria Woschits, Großgmain
 Gabriele Zauner, Großgmain
 Prof. Josef Zenzmaier, Kuchl
 Fatma Zhorel, Berchtesgaden
 Dr. Wolfgang Zhorel, Berchtesgaden
 Anna Zurzolo, Freilassing



Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein,
 5010 Salzburg, Mozartplatz 1,
 Tel. 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-720,
 email: museumsverein@salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate Wonsch-Langenfelder und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
 Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
 Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.